

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 66 (1989)

Artikel: Die Herrschaft Montagny : von den Anfängen bis zum Übergang an Freiburg (1146-1478)
Autor: Jäggi, Stefan
Kapitel: XI: Die Stadt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-340048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XI. DIE STADT

Durch die Anlage einer kleinen Stadt bei ihrer Burg reihten sich die Herren von Montagny unter die städtegründenden Dynastien der Waadt ein¹. Hektor AMMANN, der sich intensiv mit der Städtelandschaft Waadt befaßte, hat auch die Geschichte des Städtchens Montagny untersucht²; seine Ergebnisse können allerdings in mancher Hinsicht korrigiert und ergänzt werden.

1. Gründung und Anfänge

Um für die Entstehung einer mittelalterlichen Stadtanlage einen *terminus ante quem* zu ermitteln, hat AMMANN einen Katalog von sechs Kriterien erarbeitet, den er konsequent auf die mittelalterlichen Stadtanlagen der Waadt angewandt hat: Erste Erwähnung der Pfarreiorganisation, Existenz einer Burg, erste Nennung der Stadt bzw. von Hofstättenzinsen, erste Nennung von Bürgern, Verleihung eines Stadtrechtes und Erwähnung eines Stadtgründers³.

Für Montagny ergaben sich folgende Resultate: Der Ort gehörte zur Pfarrei Tours⁴. Die Kapelle von Montagny erscheint erstmals 1166 als Besitz des Marius-Stiftes in Lausanne; wahrscheinlich war sie als Burgkapelle entstanden. Die Burg wird

¹ AMMANN, Über das waadtländische Städtewesen. L'Histoire Vaudoise, 75ff.

² AMMANN, Die Stadt Montagny.

³ AMMANN, Über das waadtländische Städtewesen, 42.

⁴ Siehe oben, 21.

bereits 1146 erwähnt⁵ und in der Folge immer als *castrum* bezeichnet. Dieser Begriff kann aber auch für eine Stadtanlage stehen, wie sich aus den Urbaren von 1294 und 1320 ersehen läßt⁶. Dagegen bedeutet *burgus* immer Stadt, Vorstadt oder zumindest Stadtteil⁷. Für Montagny ist diese Bezeichnung erstmals für 1264 belegt, gemeinsam mit Payerne, Orbe, Murten und Avenches⁸. Dieser alte *burgus* von Montagny muß sich topographisch von der *villa nova*, die 1284 erscheint⁹, unterscheiden haben.

Der erste Bürger von Montagny erscheint 1276 in der Person von Wilhelm von Bertigny¹⁰. Für 1284 ist der erste Schreiber (*clericus*) als Bürger belegt¹¹, und 1285/86 Rudolf von Grolley¹², der wahrscheinlich bereits 1267 in der Stadt wohnte¹³. Eine ganze Anzahl weiterer Bürger erscheinen in den Urbaren von 1294 und 1320¹⁴ sowie in Urkunden von 1308, 1309, 1310, 1315 usw.¹⁵

Für Montagny kennt man keine Stadtrechtsverleihung, wie es sie für andere Städte der mittelalterlichen Waadt gibt¹⁶. Wie aus späteren Quellen hervorgeht, galten aber in Montagny die *consuetudines* von Moudon¹⁷. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurden

⁵ FRB I, 420f.

⁶ Vgl. unten, 266f.

⁷ MWB I, Sp. 1623f. W. SCHLESINGER, Burg und Stadt, in: Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte II, Göttingen 1963, 124.

⁸ WURSTEMBERGER, Peter II., IV, 347–349.

⁹ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 13; 1284 Sept. 5.

¹⁰ StAF Alte Landschaft B 2; 1276 Okt. 27.

¹¹ Wie Anm. 9.

¹² ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 15; 1285/86 März.

¹³ Ein Rudolf von Grolley befand sich unter den *homines* Wilhelms I. von Montagny, die 1267 ihrem Herrn und dem Grafen von Savoyen den Treueid schwören mußten; zumindest ein Teil von ihnen war in der Stadt ansäßig. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 6; 1267 Mai 1.

¹⁴ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6. StAF Grosse Montagny 141.

¹⁵ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 24; 1308 April 21. GUMY, Nr. 954; 1309 Febr. Ebenda, Montagny 25; 1310 Febr. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 6; 1310 Mai. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 26 Mannens 2; 1315 Aug.

¹⁶ Vgl. AMMANN, Über das waadtländische Städtewesen, 73–75.

¹⁷ Zu den «coutumes» von Moudon vgl. CERENVILLE-GILLIARD, Moudon sous le régime savoyard, 39–66. Siehe auch GALLONE, Organisation judiciaire, 19f. Jean-François POUDRET, La succession testamentaire dans le Pays de Vaud à l'époque savoyarde (XIII^e–XVI^e s.), Lausanne 1955, 29f.

daraus die *boni usus* oder *consuetudines* von Montagny; so wurde 1296 ein Getreidemaß als «gemäß den guten Gebräuchen von Montagny» definiert¹⁸, und 1299 erscheint die Formel «gemäß den guten Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes und der Kastlanei Montagny»¹⁹. Damit wird ausgedrückt, daß diese *consuetudines* das Gewohnheitsrecht der gesamten Herrschaft umschrieben, und nicht nur der Stadt²⁰.

Es bleibt noch die Frage nach dem Stadtgründer. Daß Montagny als planmäßige Gründung anzusehen ist, geht aus dem Vorkommen von Hofstätten (*teyses*) in den Urbaren hervor. Als Gründer kommt einer der ersten Herren von Montagny in Frage, am ehesten Rudolf I. und Aymo I.

Ausgehend von AMMANNs Erkenntnissen hat Paul HOFER²¹ ebenfalls sechs Elemente herauskristallisiert, die den Prozeß der Stadtwerdung erfassen helfen: Wirtschaftsstruktur, Verkehrslage, Rechtspersönlichkeit, bauliche Gestalt, politische Vitalität und Sozialstruktur. HOFER ging es also mehr um die allgemeinen Strukturen (HOFER nennt sie Qualitäten), die sich nicht einfach in Daten kristallisieren, sondern nur allmählich in den Quellen ihren Niederschlag finden. Aber auch so ergibt sich für Montagny die Existenz einer voll ausgebildeten Stadtanlage spätestens in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Im Gegensatz zu AMMANN wollte HOFER die einzelnen Städte nicht isoliert betrachten, sondern legte großes Gewicht auf die Berücksichtigung des historisch-geographischen Kontextes. So hat er für das Gebiet des heutigen Kantons Freiburg drei Gründungsschübe festgestellt, denen die meisten der mittelalterlichen Stadtanlagen in diesem Raum zugeordnet werden können²². Der Frühgruppe, die zwischen 1150 und 1218 entstanden ist und der Zeit der Konsolidierung der zähringischen Herrschaft in der Waadt zugehört, rechnete HOFER neben Freiburg, Arconciel, Bulle, Greyerz, Murten und dem älteren Corbières Montagny zu, dessen Gründung demzufolge im Rahmen der zähringischen Städtepolitik gesehen

¹⁸ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 3; 1296 Juli.

¹⁹ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 56 Montagny 1; 1299 Febr. 1.

²⁰ Vgl. AMMANN, Die Stadt Montenach, 378.

²¹ HOFER, Die mittelalterlichen Städtegründungen, v.a. 87.

²² GKF I, 208–226.

werden muß²³. Dieser Befund deckt sich mit den Erkenntnissen über die frühe Geschichte der Herrschaft Montagny. AMMANN hatte die Gründungszeit etwas allgemeiner in die zweite Hälfte des 12. oder die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts gesetzt²⁴.

Als Gesamtergebnis läßt sich festhalten: Montagny wird zwar erst in den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts als voll ausgebildete Stadtanlage sichtbar, seine Gründung kann aber aufgrund des historischen Befundes in die Jahrzehnte um 1200 gelegt werden.

2. Die Entwicklung bis zum Ende des 15. Jahrhunderts

Als Quellen für die quantitative Entwicklung bieten sich vor allem die Urbare von 1294, 1320, 1372, 1406 und 1474 an. Die Ergebnisse werden allerdings für die topographische Gliederung der Anlage recht theoretischen Charakter aufweisen, da heute außer dem Verlauf der Stadtmauer keine Spuren der einstigen Siedlung mehr vorhanden sind, die man mit dem Befund der Quellen vergleichen könnte.

Die Schwierigkeiten beginnen bereits mit der Einteilung der Stadt in verschiedene Quartiere bzw. Straßenzüge: 1294 und 1320 erscheinen *castrum* und *villa nova* nebeneinander, wobei das *castrum* wohl unterhalb der Burg und im Bereich der Kapelle zu lokalisieren ist, während die *villa nova* sich den Hang hinauf gegen das heutige Dorf erstreckt haben dürfte²⁵. Während die *villa nova* noch 1372 und 1406 genannt wird, ist vom *castrum* nicht mehr die Rede, jedoch von einem *burgus novus*, der sich auf beiden Seiten eines Karrweges hin zur *porta dou Matzon* erstreckte; dazu kommen zwei kurze Straßenzüge neben der Kapelle. Kurz vor 1406 hat sich in der *villa nova* ein Großbrand ereignet, dem eine ganze Reihe von Häusern zum Opfer gefallen sind²⁶; aber auch von andern verfallenen Häusern ist die Rede²⁷.

²³ Ebenda, 211f.

²⁴ AMMANN, Die Stadt Montenach, 375.

²⁵ Vgl. AMMANN, Die Stadt Montenach, 377f.

²⁶ StAF Grosse Montagny 137, fol. 7, 8, 11, 22, 24.

²⁷ Ebenda, fol. 4v, 6v, 11v, 19, 25, 37, 65v.

Innerhalb der Mauern war nur ein Teil des Areals überbaut, denn man stößt immer wieder auf Gärten, von denen wohl fast jedes Haus einen besaß²⁸, und auf freie Hausplätze²⁹. Aber auch Ställe und Speicher werden genannt. Zu den topographisch gliedernden Elementen sind der mittels einer Mauer künstlich aufgestaute³⁰ Teich zu zählen, der sich in einer heute trockenen Senke oberhalb der Kapelle befunden hat³¹ und einen Bach speiste, der verschiedene Wasserwerke trieb³², sowie kleinere Bäche, von denen namentlich einer durch die *villa nova* floß³³.

Tabelle 23: Anzahl Häuser

1294	<i>Castrum</i>	30 Häuser
	<i>Villa inferius</i>	47 Häuser
	<i>Villa nova</i>	32 Häuser
	Total	109 Häuser
1320	<i>Castrum</i>	79 Häuser
	<i>Villa nova</i>	54 Häuser
	Total	133 Häuser
1372	(<i>Villa nova</i> ?)	(22 Häuser) ³⁴
	<i>Carrerria superior burgi novi</i>	19 Häuser
	<i>Porta dou Matzon. Carreria inferior b.n.</i>	32 Häuser
	<i>Carrerria castrri</i>	6 Häuser
	<i>Carrerria ultra pontem dou Ressay</i>	6 Häuser
	Total	(85 Häuser)
1406	<i>Villa nova</i>	24 Häuser
	<i>Carrerria superior burgi novi</i>	13 Häuser
	<i>Porta dou Matzon. Carreria inferior b.n.</i>	21 Häuser

²⁸ Siehe etwa StAF Grosse Montagny 141, fol. 1ff. (passim).

²⁹ Meist als *casale* bezeichnet; vgl. AMMANN, Die Stadt Montenach, 384. Die Lokalisierung dieser Plätze ist allerdings oft unsicher, und manche davon befanden sich außerhalb der Mauern.

³⁰ Siehe oben, 206.

³¹ Dieser Teich (*stannum*, *stagnum*) wird in den Urbaren häufig genannt und gab einem der Stadttore den Namen; vgl. unten, 270.

³² Zu diesen Werken siehe oben, 206f.

³³ Diese als *rivi* bezeichneten Wasserläufe dürften vor allem für die Entwässerung wichtig gewesen sein. Der *rivus ville nove* ist in StAF Grosse Montagny 137, fol. 7v erwähnt.

³⁴ Die ersten drei Blätter von StAF Grosse Montagny 138/2 fehlen; die Aufzeichnung der *villa nova*(?) ist dadurch fragmentarisch.

<i>Carrerria ante capellam</i>	4 Häuser
<i>Carrerria subtus capellam</i>	5 Häuser
Subtotal	67 Häuser
Verbrannte bzw. verfallene Häuser	11
Total	78 Häuser
1504	13 Häuser ³⁵

Setzt man die Anzahl der bewohnten Häuser in Verbindung mit den in der Stadt wohnhaften Personen bzw. Haushalten³⁶, dann kommt man zu folgendem Ergebnis: Bis ins 14. Jahrhundert hinein, mit einem Höhepunkt um 1320, war Montagny eine recht ansehnliche Kleinstadt, die einen Vergleich mit ihren unmittelbaren Nachbarn wohl aushalten konnte. Zwar war es nur etwa halb so groß wie Payerne³⁷, aber mindestens so groß wie Avenches³⁸. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nahm aber die Bevölkerungszahl kontinuierlich ab, wobei die Gründe nicht immer klar ersichtlich sind. Der Rückgang vor 1372 und 1405 muß mit der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage der ganzen Herrschaft in Zusammenhang gebracht werden³⁹. Ein Indiz für die kritischen Verhältnisse ist das Darniederliegen des Marktes zu Beginn des 15. Jahrhunderts⁴⁰. Der extreme Schwund im 15. Jahrhundert hat seinen Grund vor allem im Krieg von 1447–1448, von dessen Folgen sich das Städtchen trotz Bemühungen von savoyischer Seite nicht mehr erholen konnte: Der Jahrmarkt am St. Clemenstag verschwand überhaupt und brachte keine Einnahmen mehr. Herzog Ludwig versuchte zwar, der Stadt zu neuem Leben zu verhelfen, indem er ihre Bewohner und Neuzuzüger auf zehn Jahre von Steuern und Abgaben befreite, den Marktbesuchern besonderen Schutz zusicherte und verfügte, daß die Bürger in den folgenden zwei Jahren wegen ihrer Schulden nicht behelligt werden sollten⁴¹. Positive Auswirkungen dieser «franchises» lassen sich aber nicht erkennen.

³⁵ Nach AMMANN, Die Stadt Montenach, 384.

³⁶ Ein Multiplikationsfaktor von 4 scheint mir realistischer zu sein als der von 5 oder gar 6, den AMMANN, Die Stadt Montenach, 376, zur Errechnung der Bevölkerungszahl anwandte.

³⁷ AMMANN, Über das waadtländische Städtewesen, 65.

³⁸ Ebenda, 69.

³⁹ Vgl. oben, 126–131, 135–140.

⁴⁰ Vgl. unten, 278f.

⁴¹ MDS 23, 382–384; 1452 März 15.

Tabelle 24: Einwohnerzahlen

Jahr	Häuser	Haushalte	Einwohner
1294	109	121	ca. 480
1320	133	134	ca. 540
1372	85+	86+	400–500
1406	67	56	ca. 220
1474	?	20	80–100
1504	13	?	50–60

Ein weiterer Grund für den Niedergang ist im teilweisen Verlust der Zentrumsfunktion zu sehen, den die Stadt 1405 mit dem Auszug der Herren von Montagny erlitten hat. In wirtschaftlicher Hinsicht ist schließlich festzustellen, daß die Konkurrenz der umliegenden Städte, vor allem Freiburgs, zu stark war, als daß sich in Montagny selbst auf die Dauer ein wirklich leistungsfähiges Gewerbe hätte halten können. Dies alles führte dazu, daß im 16. Jahrhundert Montagny als Stadtanlage praktisch verschwunden war und lediglich Burg und Kirche noch das alte Zentrum repräsentierten⁴².

3. Befestigungen, öffentliche Gebäude, Organisation

Aus den Quellen ergibt sich, daß eine Befestigung seit spätestens der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bestanden haben muß. Darauf weist der Gebrauch des Begriffs *burgus* von 1264 hin⁴³. Für 1284 ist der Torwächter der *villa nova* belegt⁴⁴. In den Urbaren des 13.–15. Jahrhunderts werden immer wieder die Mauern, Gräben und Tore der nun vollständig befestigten Stadt genannt. Bereits 1294 wird das Tor *de Pramoulin* erwähnt⁴⁵, das aber lediglich bis 1320 belegt ist⁴⁶. Weiter findet man die *porta ville nove*⁴⁷,

⁴² Zur Kenntnis einer früheren Stadt Montagny in der Literatur des 16.–19. Jahrhunderts AMMANN, Die Stadt Montenach, 367–370.

⁴³ Siehe oben, 264.

⁴⁴ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 13; 1284 Sept. 5.

⁴⁵ In der *villa inferius*; ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6, m. 2.

⁴⁶ StAF Grosse Montagny 141, fol. 6; 1320.

⁴⁷ StAF Grosse Montagny 141, fol. 1, 3v; 1320. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 5v, 6v, 14.; 1372. StAF Grosse Montagny 137, fol. 4, 5v, 12, 17, 19v, 55v, 56, 58v, 66.

die *porta dou Matzon*⁴⁸, die *porta stagni*⁴⁹, die *porta dou Part*⁵⁰, die auch als *magna porta ville*⁵¹ bezeichnet wird (für 1372 ist eine *antiqua porta dou Part* erwähnt⁵²), und ein kleines Törchen (*postella*)⁵³. Dazu wird hin und wieder ein Turm erwähnt, der Bestandteil der Stadtmauer gewesen sein dürfte⁵⁴. In den Rechnungen erscheinen periodisch Reparaturen an den Toren⁵⁵. Zum Unterhalt der Stadtmauern konnten die Bewohner der umliegenden Dörfer der Herrschaft herangezogen werden⁵⁶; dies ist wahrscheinlich der Grund dafür, daß in den Rechnungen nie Kosten für Mauerreparaturen erscheinen. Ob das Umgeld der Stadt und Kastlanei, das allerdings nur für 1436 und 1444 belegt ist⁵⁷, ebenfalls für die Befestigungen verwendet wurde⁵⁸, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden.

In welchen Ausmaß die Mauern der Stadt im Krieg gegen die Freiburger 1447 Schäden erlitten haben, wissen wir nicht. Von Reparaturen wird nichts bekannt; muß man annehmen, daß man von diesem Zeitpunkt an die Befestigungen verfallen ließ?

Noch vor 1300 hat die Stadt die Ausdehnung innerhalb des Mauerrings erreicht, dessen Verlauf auf dem Plan von Castella von 1768⁵⁹, auf Zeichnungen und Aquarellen des 18. Jahrhunderts⁶⁰ und teilweise noch heute im Gelände verfolgt werden kann.

⁴⁸ StAF Montagny 200; 1345 Okt. StAF Montagny 201; 1346 April 3. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 8, 8v, 11, 12; 1372. StAF Grosse Montagny 137, fol. 19, 55, 66, 70v; 1406.

⁴⁹ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 13; 1372. StAF Grosse Montagny 137, fol. 66; 1406.

⁵⁰ StAF Montagny 200; 1345 Okt. StAF Montagny 201; 1346 April 3. StAF Grosse Montagny 137, fol. 56; 1406.

⁵¹ StAF Grosse Montagny 137, fol. 58v.

⁵² StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 12.

⁵³ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6, m. 2; 1294. StAF Montagny 200; 1345 Okt. StAF Montagny 201; 1346 April 3.

⁵⁴ StAF Grosse Montagny 141, fol. 2, 2v, 3, 3v, 5v. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 7v, 13 (*turris en Pramulin*); 1372.

⁵⁵ Herrschaftsrechnung 1340–1342, m. 6 (*porta dou Part*). Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 6 (*porta dou Part*).

⁵⁶ Vgl. oben, 244.

⁵⁷ ACV Dp 67, fol. 84; 1435 März 7. Ebenda, fol. 242v; 1446 Juni 29.

⁵⁸ So AMMANN, Die Stadt Montenach, 378.

⁵⁹ StAF Pläne 85a.

⁶⁰ Siehe etwa die Abb. in FA 1903, planche 14.

Was man an öffentlichen Gebäuden fassen kann, ist eher dürftig. Neben der Kapelle befanden sich die Fleischbank (*macellum*)⁶¹ und das Gerichtsgebäude (*curia, banca*)⁶². Dazu kamen mehrere Ofenhäuser⁶³, von denen eines in der *villa nova* stand⁶⁴, und ein Kalkbrennofen⁶⁵. Im weiteren Sinn sind auch die Brunnen zu den öffentlichen Einrichtungen zu zählen⁶⁶, ebenso die Mühlen, die im Raum der Stadt standen⁶⁷, sowie die Kapelle mit ihrem Friedhof⁶⁸.

Die Ofenhäuser brachten zwar der Herrschaft Einnahmen⁶⁹, mußten aber immer wieder repariert werden, insbesondere nach der Verwüstung des Städtchens durch die Freiburger im Dezember 1447⁷⁰. Die *curia* oder *banca*, die erstmals 1406 erwähnt wird⁷¹, befand sich am Fuß der Brücke zur Burg⁷² und wurde von den Freiburgern vollständig zerstört. Es handelte sich um ein gemauertes Haus mit einem hölzernen Dach, 40 Fuß lang und 24 Fuß breit; sein Wiederaufbau kostete über 30 fl⁷³.

Bezüglich der städtischen Organisationsstrukturen wissen wir nur wenig. Zur Zeit der selbständigen Herrschaft war der Herr von Montagny der Stadtherr und ließ sich bei Abwesenheit durch

⁶¹ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 13; 1372 (*camera macelli*). StAF Grosse Montagny 137, fol. 25v; 1406.

⁶² StAF Grosse Montagny 137, fol. 73 (*bancha domini*); 1406. StAF Quernet 141, fol. 188 (*banca et curia*), 190v; 1407 Aug. 7/Sept. 21. ACV Dp 8, fol. 8v; 1439 Mai 18.

⁶³ ASTO Sez. riun., Inv. 137, fol. 57 Montagny 6, m. 1, 3; 1294. StAF Grosse Montagny 141, fol. 1ff. (passim). StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 7, 13; 1372. StAF Grosse Montagny 137, fol. 3v, 25, 47v; 1406.

⁶⁴ StAF Grosse Montagny 137, fol. 19v; 1406.

⁶⁵ StAF Grosse Montagny 141, fol. 2v; 1320. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 13v; 1372.

⁶⁶ In den Urbaren wird allerdings nur einmal ein Brunnen (*bornellum*) genannt, und zwar in der *villa nova*. StAF Große Montagny 137, fol. 3v; 1406.

⁶⁷ Siehe oben, 206f.

⁶⁸ Siehe unten, 280–282.

⁶⁹ Sie gehörten zur herrschaftlichen Domäne; siehe oben, 210, 219–223. Ihre Einnahmen erscheinen regelmäßig in den Herrschafts- und Kastlaneirechnungen.

⁷⁰ Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 4 (Kosten 30 £) und m. 6 (rund 8 £). Kastlaneirechnung 1405–1406, m. 6, 16 (71 £ 10 B). Kastlaneirechnung 1443–1444, m. 21. ASTO Sez. riun., Inv. 32, fol. 9v Nr. 39, mm. 39f. ASTO Sez. riun., Inv. 139, fol. 15.

⁷¹ Siehe Anm. 66.

⁷² D.h. gleich neben der Kapelle, wohl an der gleichen Stelle, wo heute das alte Gemeindehaus steht. Vgl. StAF Pläne 85a.

⁷³ Kastlaneirechnung 1449–1450, *visitatio banche*.

den Kastlan vertreten. Dieser war aber nicht nur für die Stadt, sondern für die ganze Herrschaft verantwortlich; das selbe gilt für den savoyischen Kastlan, der seit 1405 den Landesherrn in Montagny repräsentierte. Welche Funktion der *rector et gubernator* der Stadt Montagny hatte, der 1363 erscheint⁷⁴, läßt sich nicht ausmachen. Im 15. Jahrhundert finden wir dann *gubernatores ville et terre Montagniaci*, bei denen es sich um Einheimische handelte⁷⁵; ihre Kompetenzen dürften sich wie diejenigen des *banneretus*⁷⁶ nicht auf die Stadt beschränkt haben.

Als rein städtische Ämter erscheinen nur diejenigen der Tor- und Brückenwächter. Am frühesten belegt ist der Torwächter der *villa nova*, nämlich bereits 1284⁷⁷. Dieses Amt war ein Lehen des Herrn von Montagny; zu Ende des 13. und im frühen 14. Jahrhundert war es in der Hand einer Familie, die davon ihren Namen ableitete (Porterii), und mit ihm war ein bestimmtes Haus verbunden⁷⁸. Später ging das Lehen in andere Hand über; 1376 hatte es Johannod ou Leurer inne, der sich verpflichten mußte, das zugehörige Haus wieder aufzubauen⁷⁹. Als 1406 Anton Roberti für das Amt verantwortlich war, gehörten neben dem Haus noch eine Scheune und ein Stück Land dazu⁸⁰.

Ebenfalls ein herrschaftliches Lehen war das Wächteramt der Tore *dou Matzon* und *dou Part*. Belegt ist es erstmals für die Jahre 1345 und 1346, als es den Inhaber wechselte⁸¹. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts war es ein Lehen der Söhne von Anton Chaucy⁸², während die *porteria* der kleinen *porta de stagno* an Johannod Ribaud verliehen war⁸³. Aus der «Grosse Balay» erfährt man auch, daß den Inhabern dieser Ämter Einkünfte aus der Bevölkerung zustanden: Jedem Tor war eine Anzahl von Dörfern zugeordnet, die *pro foco* einen Getreidezins abzuliefern hatten. So

⁷⁴ AC Payerne, F 1,11; 1363 Sept. 30 (Aymo von Châtonnaye).

⁷⁵ ACV Dp 67, fol. 79v; 1434 Okt. 11 (Mermet von Montagny bzw. Mermet Gendre).

⁷⁶ Bekannt ist nur der *banneretus* Rolet Chaucy aus dem Krieg von 1447; siehe oben, 156f.

⁷⁷ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 13; 1284 Sept. 5.

⁷⁸ StAF Grosse Montagny 141, fol. 1, 1v.

⁷⁹ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 41; 1376 Dez. 2.

⁸⁰ StAF Grosse Montagny 138, fol. 4, 12.

⁸¹ StAF Montagny 200 und 201.

⁸² StAF Quernet 141, fol. 170; 1407 Febr. 22.

⁸³ StAF Quernet 141, fol. 161; 1406 Mai 17.

zinsten die Leute von Lentigny, Lovens, Noréaz und Seedorf für die *porta de stagno*, während den anderen beiden Toren die Dörfer Dompierre, Domdidier, Russy, Eissy, Léchelles, Ponthaux, Nierlet-les-Bois und Corcelles abgabepflichtig waren. Johann und Berard Chaucy hielten ihr Lehen noch 1439⁸⁴; die *porteria de stagno* dagegen war an den Notar Johann Lombardi übergegangen⁸⁵. Mit den Zerstörungen im Krieg von 1447 und dem darauf folgenden Verfall der Befestigungen wurden die Torwächterämter obsolet.

Nur einmal erwähnt wird das Amt des Aufsehers über die Brücke zwischen Stadt und Burg⁸⁶.

4. Die Bürgerschaft

Die Entstehung der Bürgerschaft von Montagny läßt sich nicht im Einzelnen verfolgen. Immerhin tragen noch um 1300 eine ganze Reihe von Einwohnern einen Herkunftsnamen, was uns erlaubt, das «Einzugsgebiet» der Stadt einigermaßen abzugrenzen⁸⁷.

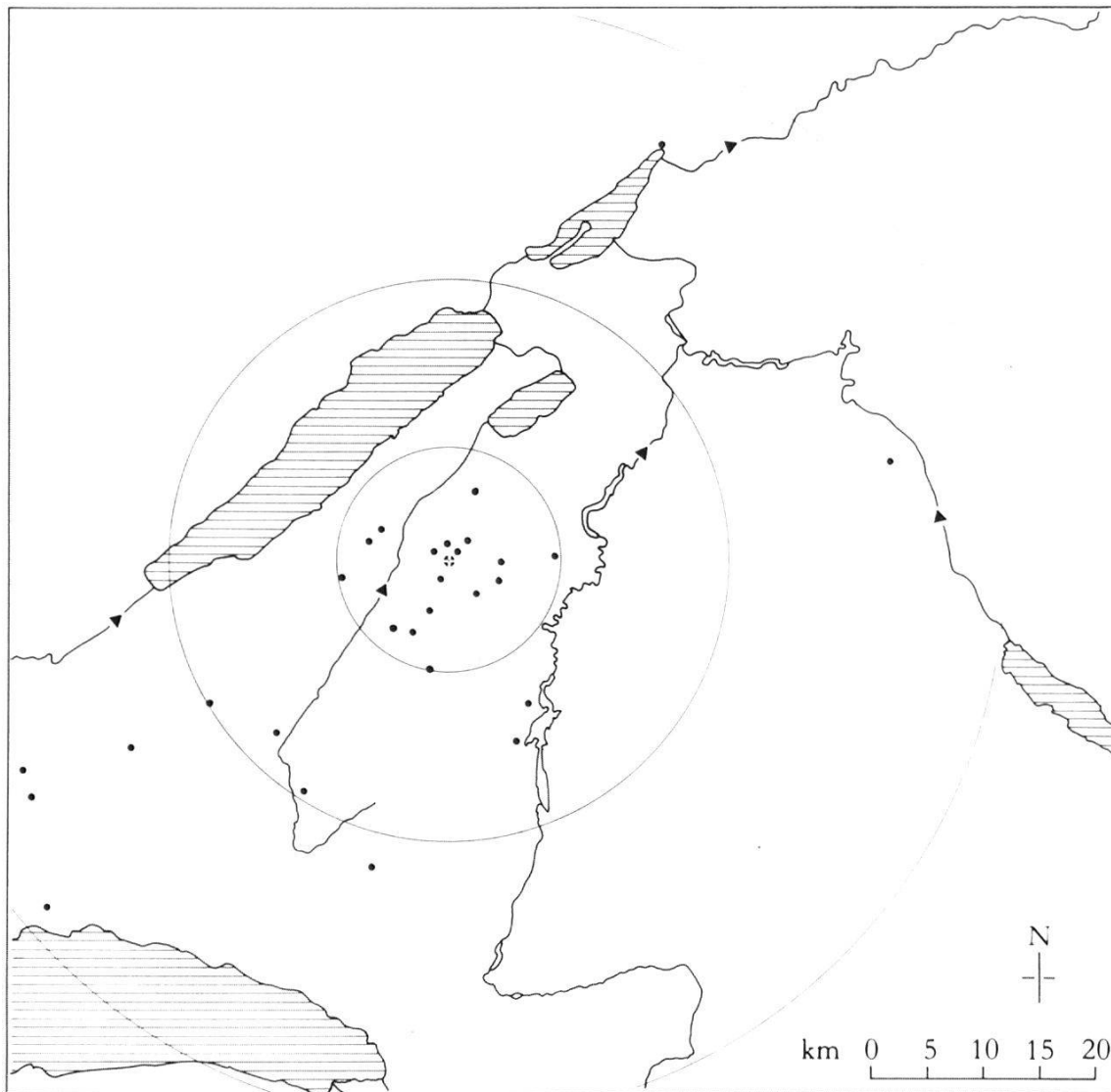
Mehr als die Hälfte der sicher identifizierbaren Herkunftsorte befinden sich innerhalb eines Kreises mit einem Radius von zehn Kilometern; darunter begegnen vor allem Orte aus dem Bereich der Herrschaft selbst (Mannens, Léchelles, Domdidier, Belmont, Ponthaux, Montagny-la-Ville, Prez, Tours und Seedorf), aber auch außerhalb gelegene (Bussy, Morens, Aumont, Middel, Villarzel, Châtonnaye, Corminboeuf und Villaz-St-Pierre). Weitere sieben Orte liegen im Umkreis von 25 Kilometern um Montagny, außer Courtaman alle im Westen und Süden (Treytorrens, Bercher, Moudon, Rue, Pont und Vuippens). Acht Orte schließlich befinden sich noch in einem Umkreis von 50 Kilometern, mit Biel und Belp im Norden und Osten sowie Goumoens, Cossonay, Mont, Dizy, Rogivue und Lonay in der Waadt. Von diesen Herkunftsorten liegen nur Biel und Belp östlich der Saane, alle anderen gehören dem französischsprachigen Waadtland an.

⁸⁴ StAF Quernet 21, fol. 200; 1439 Febr. 25.

⁸⁵ StAF Quernet 21, Inhaltsverzeichnis (der Originaleintrag fol. 236ff. ist verloren).

⁸⁶ StAF Grosse Montagny 141, fol. 2v, 3v; 1320.

⁸⁷ Siehe Karte 22.



KARTE 17

Herkunft der Bewohner von Montagny 1294 und 1320

1. Kreis: $r = 10$ km
2. Kreis: $r = 25$ km
3. Kreis: $r = 50$ km

Wie bereits im Zusammenhang mit der Stadtentwicklung erwähnt wurde, kann erstmals für das Jahr 1276 ein *burgensis* von Montagny nachgewiesen werden⁸⁸. Untersucht man die namentlich bekannten Einwohner von Montagny darauf, wer überhaupt die Bezeichnung *burgensis* trug, ergibt sich ein überraschendes Ergebnis: Nur ein geringer Teil der in den Quellen auftretenden Personen wird ausdrücklich als Bürger gekennzeichnet. So sind etwa im Urbar von 1294 sechs Einwohner, in dem von 1320 fünf als Bürger benannt. Etwas mehr sind es, wenn man sämtliche Quellen heranzieht: Von 1267 bis 1320 kann man so insgesamt 22 Bürger erfassen. Für den Zeitraum von 1267 bis 1478 sind etwas mehr als 80 Einwohner als *burgenses* qualifiziert. Man muß sich fragen, ob die Verwendung der Bezeichnung *burgensis* im 14. und 15. Jahrhundert lediglich bezweckte, die betreffende Person als Einwohner der Stadt zu kennzeichnen. Dafür würde sprechen, daß in so gut belegten Familien wie den Chaucy, Fabri oder von Moudon jeweils nur ein Teil als *burgensis* erscheint. Dazu kommt, daß die Bewohner der Landschaft bezüglich ihrer der Herrschaft schuldigen Leistungen nicht nur von den Adligen, sondern auch von den Bürgern der Stadt Montagny unterschieden wurden⁸⁹, und damit war nicht nur eine Minderheit unter den Stadtbewohnern gemeint, sondern ihre Gesamtheit. Es scheint also, daß man die Bedeutung des Begriffs *burgensis* vor allem für das 14. und 15. Jahrhundert nicht zu sehr in einem qualitativen Sinn aufzufassen hat, sondern daß damit (allerdings keineswegs konsequent) ein Stadtbewohner benannt werden konnte.

Die meisten Einwohner der Stadt Montagny, die man in den zweihundert Jahren vor dem Übergang der Herrschaft an Freiburg erfassen kann, sind nur punktuell oder während weniger Jahre belegt. Einige Familien jedoch kann man über einen längeren Zeitraum verfolgen, und in der Regel sind dies die wirtschaftlich und politisch wichtigeren Geschlechter. Dabei handelte es sich um die Bertigny, Pellicier, von Moudon, Lombardat und Lombardi, Fabri und, als bedeutendste, die Chaucy. Auch noch ziemlich gut erfaßbar sind die Grosset, Prucere, dou Moulin, Borcardi, Burribel und Roberti.

⁸⁸ Siehe oben, 264.

⁸⁹ Siehe oben, 249.

5. Gewerbe und Wirtschaft

Zu den Merkmalen einer mittelalterlichen Stadt gehört, daß sie als Wirtschaftsplatz in Erscheinung trat, sei es als Ort für verschiedene Gewerbe, sei es als Marktplatz für die umliegende Landschaft. Montagny befand sich da nicht in einer sehr guten Lage, waren doch mit Payerne und Freiburg zwei ungleich bedeutendere Zentren unmittelbare Nachbarn. Trotzdem haben vor allem im 13. und 14. Jahrhundert eine ganze Reihe verschiedener Gewerbetreibender in Montagny ihr Auskommen gefunden.

Tabelle 25: Gewerbe

Notare:	Johann von Romanel	1284
	Johann von Mont	1294
	Jakob	1320
	Perrod von Villarey	1340–1342
	Anton von Moudon	1342–1385
	Aymonet Prucere	1362
	Aymo von Faucigny	1383
	Anton Chaucy	1389
	Aymo Lombardi	1393–1438
	Anton Banderet	1398–1406
	Girard Chaucy	1406–1443
	Johann Chaucy	1406–1444
	Johann Buchaud	1423–1440
	Johann Lombardi	1430–1451
Schmiede:	Nikolaus	1320
	Peter von Moudon	1401–1405
	Johannod Fabri	1406–1437
	Johann Collon	1426–1440
	Johann Mular	1428–1438
	Anton Donzel	1433–1443
	Berard Morel (Messerschmied)	1434–1474
	Johann Fabri	1449–1474
	Aymonet von Moudon (Messerschmied)	1406–1440
Ledergewerbe:	Franciscus Lombardi (Sensenschmied)	1455
	Cono, <i>pellipar</i>	1294
	Columbus, <i>escofferius</i>	1320
	Huguetus, <i>escofferius</i>	1320
	Jakob Pellicier, <i>pellipar</i>	1309–1320
	Wilhelm Pellicier, <i>pellipar</i>	1309–1320

	Johann, <i>pellicerius</i>	1320
	Mermet, <i>pellicerius</i>	1320
	Johann Ribaud	1405–1407
	Wilhelm von Eissy, <i>escofferius</i>	1406
	Peter Rotoz, <i>cerdo</i>	1446
	Peter Chaucy, <i>cerdo</i>	1463–1474
Schuster:	Ulrich Pillicier	1364–1372
	Mermet Banderet	1372–1392
Tuchhändler:	Ulrich Chaucy	1345–1346
	Nicolet Grosset	1386–1388
Zimmerleute:	Benedikt	1221
	Peter	1263
	Mermet dou Mulin	1324
	Johannod Gotz	1405–1407
	Johann Donzel	1406–1438
Schneider:	Columbus	1320
Maurer:	Perrod Clemenczoula	1423
Armbruster:	<i>balistarius de Montanie</i>	1221
	Wilhelm Gaillars	1300
Metzger:	Johann	1320
	Stephan	1320
	Uldriod	1372
Köche:	Nikolaus	1332
	Wilhelm von Cossonay	1337
	Johann	1340–1386
Barbier:	Vouceret	1320

Auffallend ist die stattliche Zahl der Notare, die in Montagny ansässig waren, ein deutlicher Hinweis auf die Zentrumsfunktion des Städtchens bis ins 15. Jahrhundert. Leider hat sich von keinem von ihnen ein Register erhalten; damit ist uns eine wertvolle Quelle für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte von Montagny verloren gegangen⁹⁰.

Die wichtigsten Gewerbebezüge waren das Schmiedehandwerk, das im 15. Jahrhundert sogar Spezialisten wie Messer- und Sensenschmiede⁹¹ aufwies, die Lederverarbeitung, was in einem

⁹⁰ In der Regel gingen die Register eines Notars nach seinem Tod an einen anderen Notar über, der allfällige Ausfertigungen von Urkunden vornahm; so wurden die Register des Johann Lombardi vom Peterlinger Notar Peter de Calestria übernommen; StAF Montagny 250, 233.

⁹¹ Der Sensenschmied Franciscus Lombardi wanderte allerdings nach Freiburg aus; StAF RN 44, 73; 1461 Juli 16.

Gebiet mit intensiver Viehzucht nicht erstaunt, das Tuchgewerbe und das Zimmerhandwerk. Bei diesen Berufen kann man annehmen, daß sie eine gewisse Tradition besaßen. Andere sind nur vereinzelt zu fassen, wie die beiden Armbruster⁹² und der Maurer, der überdies nach Freiburg auswanderte⁹³.

Bei einigen Handwerkern kann man nachweisen, daß sie ihre Fachausbildung in Freiburg erhalten haben: Für den Weber Johann Galle⁹⁴, den Schneider Wilhelm Chaucy⁹⁵ und den Gerber Peter Chaucy⁹⁶ kennen wir die Lehrverträge, die sie mit ihren Lehrmeistern abschlossen. Johann Galle, der ein Jahr bei Nicod Philipponat lernte, bezahlte 8 £ Lehrgeld, Wilhelm und Peter Chaucy hatten eine Lehrzeit von zwei Jahren und bezahlten 7 fl rh bzw. 115 B.

Die Aufstellung zeigt einen deutlichen Rückgang der Zahl der Handwerker im 15. Jahrhundert. Das wirkte sich dahin aus, daß besondere Produkte in Freiburg gekauft werden mußten, z.B. Waffen⁹⁷, Kalbshäute⁹⁸ und Tuch⁹⁹. Für den Wiederaufbau der Kapelle und die Reparaturen an der Burg nach dem Krieg von 1447–1448 mußten fast alle notwendigen Fertigprodukte und die qualifizierten Handwerker von auswärts geholt werden¹⁰⁰.

Der Niedergang von Montagny als Wirtschaftsplatz im 15. Jahrhundert hatte seine Auswirkungen auf die Landschaft: Einerseits mußten die Bewohner der umliegenden Dörfer ihre Wirtschaftsbeziehungen auf die Märkte von Freiburg, Payerne und Avenches ausrichten, um ihre Bedürfnisse decken zu können¹⁰¹, andererseits wurden immer weniger Güter auf den Markt

⁹² LDA, 302; 1221. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 21; 1300 Juli 13 (der Armbruster Wilhelm Gaillars, Gefolgsmann Wilhelms von Montagny, schwört Ludwig von Savoyen den Treueid).

⁹³ StAF RN 23, fol. 35v; 1423 April 29.

⁹⁴ StAF RN 21, fol. 80v; 1414 März 7.

⁹⁵ StAF RN 40, fol. 87; 1454 Dez. 12.

⁹⁶ StAF RN 34/2, 133; 1468 März 18.

⁹⁷ StAF RN 35, fol. 82; 1436 Juni 23 (*armature*). StAF RN 57, 218; 1438 Juli 17 (*balista*). StAF RN 41, 180; 1439 April 4 (*lorica, cassidum*). StAF RN 67, fol. 292v; 1455 Sept. 15 (*balista*). StAF RN 44, 182; 1468 Mai 30 (*balista*).

⁹⁸ StAF RN 57, 129; 1438 April 19. StAF RN 34/2, fol. 107; 1467 Okt. 10.

⁹⁹ Bereits Aymo IV. von Montagny hatte Tuch aus Freiburg bezogen. StAF RN 9 I, fol. 24, 114v (*pannum coloratum*). Die Tuchhändler von Montagny dürften ihren Bedarf ebenfalls in Freiburg gedeckt haben.

¹⁰⁰ Siehe oben, 259f.

¹⁰¹ Siehe oben, 201f.

in Montagny selbst gebracht. Allerdings hat der Markt von Montagny offenbar nie eine bedeutende Stellung erreicht, wenn man die Abgaben anlässlich des Jahrmarktes (*nundine*) am Clemenstag (23. November) als Maßstab nimmt: Er erscheint erstmals 1366 in den Rechnungen¹⁰², der Wochenmarkt (*mercatus*) wird sogar erst 1406 genannt¹⁰³. Sicher waren beide Märkte älter, haben aber kaum je eine wichtige Rolle gespielt.

Tabelle 26: Marktabgaben 14. und 15. Jh.

1366	5 ß	1405	2 ß	1438	3 ß	1444	3 ß
1367	8 ß	1406	3 ß	1439	3 ß	1445	3 ß
1368	8 ß			1440	3 ß	1446	3 ß

Bei der Übernahme der Kastlanei 1405 versuchte die savoyische Verwaltung, den Markt zu reorganisieren und erließ einen Markttarif, der die Abgaben für die wichtigsten Vieharten und Getreidesorten, die in Montagny auf den Markt kamen, regelte¹⁰⁴:

Tabelle 27: Markttarif 1405

Marktstand	4 d
Pferd	4 d
Schwein	1 d
Großvieheinheit (<i>armallia</i>)	2 d
Schaf	1 ob
1 Maß Weizen	6 d
1 Maß Hafer	4 d
1 Maß Gerste	6 d
1 Maß Hirse, Erbsen, Gemüse	4 d

Zur gleichen Zeit wurde aber auch bemerkt, daß diese Abgaben momentan praktisch nichts ergaben, da sowohl Jahr- als auch Wochenmarkt darniederlagen.

¹⁰² Herrschaftsrechnung 1366–1368, m. 4. Die in den Rechnungen erscheinenden Geldbeträge sind allerdings nicht der direkte Erlös der Abgaben, sondern ein Pachtzins.

¹⁰³ StAF Grosse Montagny 138/1, fol. 4v.

¹⁰⁴ Kastlaneirechnung 1405–1406, m. 20.

6. Kirche und Klerus

Von einer mittelalterlichen Stadt erwartet man, daß sie auch in kirchlicher Hinsicht eine Zentrumsfunktion für das Umland einnahm. Die Kapelle von Montagny war aber nicht Pfarrkirche, sondern blieb das ganze Mittelalter hindurch eine Filiale der Pfarrkirche von Tours. Sie entwickelte sich indessen bis ins 14. Jahrhundert derart (vor allem dank Altarstiftungen), daß sich an ihr eine Priestergemeinschaft bilden konnte und man sie zeitweise gar für die Pfarrkirche hielt.

Über Größe, Gestalt und Ausstattung der Kapelle weiß man bis zum 15. Jahrhundert kaum etwas; wir erfahren lediglich von einer Marienstatue, die zwischen 1340 und 1342 aus Freiburg geholt worden ist¹⁰⁵. Den Herren von Montagny diente die Kapelle im 14. Jahrhundert als Grablege. Das Visitationsprotokoll von 1417 enthält nur für die Pfarrkirche von Tours, nicht aber für die Kapelle in Montagny eine Mängelliste¹⁰⁶.

Bei der Belagerung und Einnahme von Montagny durch die Freiburger an Weihnachten 1447 wurde die Kapelle durch einen Brand schwer beschädigt. Am wenigsten wurde der Chor in Mitleidenschaft gezogen, so daß hier nur Dachstuhl und Dach ersetzt werden mußten¹⁰⁷. An Schiff und Glockenturm dagegen wurden schwere Schäden am Mauerwerk festgestellt; insbesondere die Partien gleich unter dem Dach an der Ostseite und drei angebaute Kapellen mußten abgerissen und neu aufgeführt werden. Das hölzerne Glockengeschoß des Turms mußte ebenfalls gänzlich erneuert werden. Schließlich wurde die Sakristei neu eingedeckt¹⁰⁸. Die Arbeiten wurden von den gleichen Handwerkern ausgeführt, die an der Burg tätig waren, die notwendigen Materialien kamen von denselben Orten, während die Handlangerarbeiten und der Transport von Holz, Kalk, Sand, Steinen, Ziegeln und Eisenwaren mehrheitlich von Einheimischen ausgeführt wurden. Die Oberaufsicht lag beim savoyischen Baumeister Aymonet Cornaul, der sowohl die Aufträge verteilte als auch am 2. März 1453 die fertigen Arbeiten abnahm¹⁰⁹.

¹⁰⁵ Die Statue dürfte mit der heute noch in der Kirche von Montagny stehenden identisch sein.

¹⁰⁶ MDR 2^e s. XI, 177–179.

¹⁰⁷ ASTO Sez. riun., Inv. 32, fol. 9v Nr. 39, mm. 3–6.

¹⁰⁸ Ebenda, mm. 6–18.

¹⁰⁹ Ebenda, m. 18.

Tabelle 28: Reparaturkosten der Kapelle, 1449–1453

Chor:	Holz	9 fl 11 gr ob
	Nägel	4 fl
	Ziegel	40 fl 6 gr
	Arbeit	19 fl
	(Zimmermann)	
	Fuhrlöhne	31 fl 9 gr
Schiff/Turm:	Holz	85 fl 7 gr
	Sand, Kalk	27 fl 8 gr ob
	Steine	4 fl
	Ziegel	145 fl 10 gr
	Kreuz, Hahn	14 fl
	Nägel, Bolzen	5 fl 8 gr ob
	Zimmerleute	77 fl 5 gr
	Maurer	22 fl 8 gr
	Handlanger	34 fl
	Fuhrlöhne	128 fl 9 gr ob
	Werkzeug	8 fl 4 gr
	Spesen	4 fl
	Total	663 fl 7 gr

Alle Dächer wurden mit Ziegeln gedeckt; diese machten in der Rechnung den größten Einzelposten aus. Die Größe des Chores wird mit 50 Fuß Länge und 30 Fuß Breite angegeben; im Chor selbst wurden acht Eichenholzsäulen von je zwölf Fuß Höhe aufgestellt, um den Dachstuhl zu stützen¹¹⁰. Ebenfalls acht solcher Säulen, aber je 30 Fuß hoch, brauchte es für das Schiff; für jede Säule wurde ein Fundament aus großen Steinen gefügt¹¹¹. In der Sakristei mauerte man ein neues Fenster, im Glockenturm eine neue Türe. Das Glockengeschoß des Turmes wurde neu aufgerichtet, wobei vier Schallöffnungen entstanden. Auf die Spitze des Turmes wurde eine große Kugel gesetzt, die ein eisernes Kreuz mit einem Turmhahn trug; vier kleinere Kugeln wurden auf den vier Lukarnen angebracht¹¹². Das Kirchenschiff wies sechs Türen auf, die von einem Schreiner aus Payerne angefertigt wurden¹¹³.

¹¹⁰ Ebenda, m. 6.

¹¹¹ Ebenda, m. 7.

¹¹² Ebenda, m. 16. Das Kreuz wurde wie die Wetterfahne auf der Burg von einem Schlosser in Lausanne bezogen.

¹¹³ Ebenda, m. 17.

Die Reparaturarbeiten waren so gut ausgeführt worden, daß die Visitation vom 30. September 1453 keinerlei Mängel am Bau selbst zu beanstanden hatte, wohl aber an der Ausstattung: Ein Sakramentshäuschen und ein ewiges Licht mußten eingerichtet werden, Fläschchen für das heilige Öl und Kännchen für Wasser und Wein fehlten ebenfalls. Das Weihrauchfaß mußte repariert und ein Weihrauchschiffchen angeschafft werden. Zwei Kerzenleuchter auf dem Hauptaltar waren neu zu bemalen, die Taufkapelle mit einem Gitter abzuschließen und in der Sakristei ein Waschbecken einzurichten; dazu kamen Arbeiten an der Marien- und einer Engelsstatue, denen die Hände fehlten. Eine Glocke, die immer noch am Boden lag, sollte bis Ostern wieder im Turm aufgehängt werden, und innerhalb eines Monats mußten an den vier Ecken des Friedhofes mannshohe hölzerne oder steinerne Kreuze aufgerichtet werden. Schließlich verlangten die Visitatoren, daß ein Notar ein Inventar aller Einrichtungsgegenstände, Paramente und Sakralgeräte aufnehmen und eine Kopie davon den Bewohnern von Montagny übergeben solle¹¹⁴.

Erstmals erhält man einen Überblick über sämtliche Altäre, die in der Kapelle bestanden. Der älteste war der Nikolausaltar; er war im Krieg zerstört und noch nicht wieder hergestellt worden. Er war mit allem Notwendigen versehen; lediglich das Fenster daneben sollte mit einem Tuch abgedichtet werden, bis Scheiben montiert würden.

In einem schlechten Zustand waren ein erster Antonius- und ein Katharinenaltar, die nebeneinander in der Mitte der Kirche standen; sie waren weder geweiht noch dotiert und entbehrten jeder Ausstattung. Das gleiche traf auf den Georgsaltar zu, auf dem aber doch eine Statue des Heiligen stand.

Der Petrusaltar, gestiftet von Leona von Villarey¹¹⁵, war mit einem jährlichen Ertrag von 10 £ dotiert. Seine Patronatsherren

¹¹⁴ Visitationsprotokoll 1453, fol. 164v–165.

¹¹⁵ Leona von Villarey, eine von vier Schwestern, war eine begüterte in Montagny wohnhafte Dame. In erster Ehe hatte sie Johannod von Tours, in zweiter Mermet Burribel, beides Bürger von Montagny, geheiratet. Kinder sind keine bekannt. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 7; 1372 Febr. 26. StAF Montagny 196; 1377 März 28. StAF Montagny 158; 1380 März 3. StAF Grosse Montagny 137, fol. 101ff.; 1406 Juli 30. StAF Grosse Montagny 135, fol. 8; 1426 Febr. 28.

waren zur Zeit die Erben des Rolet Chaucy¹¹⁶. Alle nötigen Sakralgegenstände und Paramente waren vorhanden; als Kaplan wirkte Petrus Custumerii¹¹⁷.

Mit 7 £ ebenfalls gut dotiert war der zweite Antoniusaltar. Sein Stifter war der Notar Anton von Moudon, der Patronatsherr konnte nicht ausfindig gemacht werden. Von der Ausstattung fehlte nur der Kelch; Buch und Paramente waren vorhanden. Als Altarist wirkte Petrus Millat. Sowohl beim Petrus- wie beim zweiten Antoniusaltar wurde verlangt, daß die daneben liegenden Fenster vergittert und bis zum Anbringen von Glasscheiben mit Tuch vermacht würden.

Zieht man die Visitation der Kirche von Tours zum Vergleich heran¹¹⁸, erkennt man sogleich die Gründe, die dazu geführt haben, daß um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Kapelle von Montagny die Stellung der Pfarrkirche einnehmen konnte: In Tours bestanden zwar Taufbecken und Friedhof, das Sakrament wurde aber nicht hier aufbewahrt, weil die Kirche «weit entfernt von menschlichen Behausungen auf dem Feld liegt, obwohl hier, wie man sagt, einst eine große Ortschaft bestanden hat». Die Kirche von Tours war in baulicher Hinsicht in einem schlechten Zustand, und das gleiche galt für das Pfarrhaus. Das ist nicht weiter verwunderlich, lebten doch sowohl der Pfarrer von Tours (wenn er überhaupt residierte) als auch seine Vikare seit langem in Montagny¹¹⁹. Die Visitatoren verlangten nicht nur die Erstellung eines Inventars der ganzen Einrichtung, sondern auch eines Urbars sämtlicher Rechte und Einkünfte der Kirche. Man kann annehmen, daß die Kirche von Tours im wesentlichen nur noch die Funktion einer Wallfahrtskirche besaß, die lediglich an bestimmten Tagen des Jahres von einer größeren Zahl von Gläubigen besucht wurde¹²⁰.

Wenden wir uns nun dem Klerus von Tours und Montagny zu. Die Liste der Pfarrer, die allerdings Lücken aufweist, beginnt mit Johann Raclet, der von 1284 bis 1306 belegt ist¹²¹. Aus dem

¹¹⁶ In seinem Testament von 1451 Sept. 12 hatte Rolet Chaucy bestimmt, dass er vor der Peterskapelle bestattet werden solle; ACV Dp 8, fol. 95v.

¹¹⁷ Zu den Kaplänen siehe unten, 286–288.

¹¹⁸ Visitationsprotokoll 1453, fol. 164–164v.

¹¹⁹ Zum Klerus siehe unten, 284ff.

¹²⁰ DELLION, VIII, 424.

¹²¹ Siehe oben, 23.

14. Jahrhundert kennen wir sonst nur noch Bruder Gerhard¹²² und Petrus, wobei es sich bei letzterem möglicherweise um zwei verschiedene Personen handelt¹²³. Die Pfarrer des 15. Jahrhunderts, die in der Regel nicht residierten, waren zum Teil Chorherren des Marius-Stiftes in Lausanne, das Patronatsherr der Kirche von Tours und der Kapelle von Montagny war. Ihre Herkunft kann nicht festgestellt werden, es waren aber keine Einheimischen.

Tabelle 29: Pfarrer von Tours/Montagny

Johann Raclet	1284–1306
Gerhard	1310–1348
Petrus	1344
Petrus	1365–1370
Johann Berardi (can. s. Marii) ¹²⁴	1400–1406
Johann Blar (can. s. Marii) ¹²⁵	1417
Rolinus Thollimeti ¹²⁶	1432
Johann Fabri ¹²⁷	1437
Aymo Virardi ¹²⁸	1443

¹²² ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 25; 1310 Febr. 3. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 6; 1310 Mai. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 22 Grandcour 4; 1315 Aug. Siehe auch ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 26 Mannens 3; ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 32 Noréaz 1; ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 32 Murist 3; ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 29 Montagny 38, 43, 47, 57. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 1, 5, 6, 8, 13. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 18, 19, 20. GUMY, Nrn. 1240, 1316. StAF Montagny 200. Letzte Erwähnungen: ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 14; 1348 Febr. 5. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 35 Ponthaux 1; 1348 Mai 10. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 26 Mannens 5; 1348 Aug. 28.

¹²³ Die erste Erwähnung eines Pfarrers Petrus fällt noch in die Amtszeit von Bruder Gerhard: ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 17; 1344 Febr. 1. Könnte es sich um einen Vikar handeln oder liegt bloß eine Verschreibung vor? ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 26 Mannens 12, 13; 1365 Dez. 7. StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 29v; 1370 März 13.

¹²⁴ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 17v; 1400 April 12. StAF Grosse Montagny 137, fol. 66; 1406 April 26. Berardi stammte aus der Diözese Maurienne.

¹²⁵ MDR 2^e s. XI, 177; 1417 Febr. 24.

¹²⁶ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 22; 1432 Nov. 24.

¹²⁷ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 14; 1437 Sept. 9.

¹²⁸ ACV Dp 8, fol. 27. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 18; 1443 Juni 4.

Otto Limat	1448–1449
Petrus von Pampigny ¹²⁹	1452
Amadeus de Bornis (can. s. Marii) ¹³⁰	1453–1465
Amadeus Fabri (can. s. Marii) ¹³¹	1467
Bartholomäus Vuicendati ¹³²	1486

Noch unvollständiger als die Liste der Pfarrherren ist diejenige der Vikare. Aus dem 14. Jahrhundert kennen wir nur Wilhelm Beney, der gleichzeitig Altarist des Hauptaltars der Kapelle von Montagny war und zusammen mit den anderen Altaristen in Montagny wohnte¹³³. Während wir von Johann Bersod, der 1417 Vikar war¹³⁴, die Herkunft nicht kennen, sind wir bei den andern Vikaren des 15. Jahrhunderts besser unterrichtet: Johann de Gex kam aus Bulle¹³⁵, Petrus Custumerii aus St-Martin-du-Chêne¹³⁶, Petrus Tissot gehörte wahrscheinlich einer Familie von Dompierre an¹³⁷, und Otto Limat, der es zeitweilig zum Pfarrer von Tours-Montagny gebracht hatte¹³⁸, stammte aus Yverdon¹³⁹. Galther Grisodi schließlich kam von Payerne¹⁴⁰.

Tabelle 30: Vikare von Tours/Montagny

Wilhelm Beney	1372
Johann Bersod	1417
Johann de Gex	1423
Petrus Custumerii	1430–1439

¹²⁹ Kastlaneirechnung 1452–1453, mm. 2, 5, 28; 1452 Juli 10/Juli 20/Nov. 18.

¹³⁰ Visitationsprotokoll 1453, fol. 164; 1453 Sept. 30. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 22v; 1465 April 24.

¹³¹ StAF Montagny 12 I/II; 1467 Mai 15/Juni 26.

¹³² ACV Dp 71/3, fol. 88v; 1486 März 28.

¹³³ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 11, 11v; 1372 Febr. 28/März 1.

¹³⁴ MDR 2^e s. XI, 177; 1417 Febr. 24.

¹³⁵ StAF RN 25, fol. 165v; 1423 April 24. Er war vorher Vikar in Lentigny; StAF RN 24, fol. 132 (1420 Sept. 16) und fol. 203 (1421 Mai 3).

¹³⁶ StAF RN 295, 83; 1430 April 1. ACV Dp 67, fol. 92A; 1436 März 26. Ebenda, fol. 158v; 1439 Juni 9. Später wurde er Vikar in Prez; ACV Dp 8, fol. 16v; 1440 Sept. 15.

¹³⁷ Die Tissot waren eine Familie, die im 15. Jahrhundert in mehreren Vertretern in Dompierre zu fassen ist; als einer der Söhne von Wilhelm Tissot wird 1436 ein *Petrus clericus* genannt. ACV Dp 67, fol. 102; 1436 Nov. d0.

¹³⁸ Limat wird nur in der Kastlaneirechnung 1447–1448, mm. 5 und 8 als Pfarrer von Montagny bezeichnet, sonst als Vikar.

¹³⁹ StAF RN 24, fol. 176v; 1421 Febr. 23.

¹⁴⁰ ACV Dp 67, fol. 230; 1445 Jan. 9.

Petrus Tissot	1443
Otto Limat	1447
Galther Grisodi	1449
Rudolf Perrissod	1461

Zum Klerus von Montagny gehörte auch eine Reihe von Kaplänen, von denen wir von 1372 bis 1475 rund 30 mit Namen erfassen können; bereits in der Herrschaftsrechnung von 1340–1342 figurieren fünf Kapläne an der Kapelle von Montagny mit einer jährlichen Pension von 50 £¹⁴¹.

Diese Klerikergruppe rekrutierte sich vor allem aus der Herrschaft Montagny selbst und ihrer unmittelbaren Umgebung: Bei einigen Kaplänen ergibt sich die Herkunft aus dem Namen, wie bei Anton von Mannens¹⁴², Wilhelm von Combremont¹⁴³ und Johann von Eissy. Aus dem Bereich der Kastlanei Montagny stammten Jakob Mussillier (Léchelles) und Johann Burritaz (Lentigny)¹⁴⁴, möglicherweise auch Girolde de Ruit¹⁴⁵, Johann Cormenbou¹⁴⁶, Johann Rolin¹⁴⁷, Rudolf Perrissod¹⁴⁸ und Heinrich Lombardi¹⁴⁹; aus der Stadt Montagny selbst kamen Johann Barberii¹⁵⁰, Petrus Macellarii¹⁵¹ und Anton Borcardet¹⁵². Johann

¹⁴¹ Herrschaftsrechnung 1340–1342, m. 8.

¹⁴² StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 5, 7, 24v; 1381 Juni 4/1396 März 23/1396 Jan. 6.

¹⁴³ Kastlaneirechnung 1405–1406, m. 9. StAF Grosse Montagny 137, fol. 20; 1406 Juni 27. StAF Quernet 141, fol. 188; 1407 Aug. 7.

¹⁴⁴ ACV Dp 71/2, fol. 11; 1475 Jan. 20. Burritaz könnte ursprünglich aus Payerne gekommen sein.

¹⁴⁵ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 41v; 1372 April 17. Eine Familie dieses Namens war in Noréaz ansässig.

¹⁴⁶ Die Cormenbou waren eine in zahlreichen Vertretern faßbare Familie aus Domdidier.

¹⁴⁷ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 7, 7v, 12, 12v, 24; 1420 Juni 3/Juni 21/1421 April 4/Okt. 30/1415 Febr. 28. StAF Grosse Montagny 133, fol. 58; 1420 Juni 21. StAF Montagny 232; 1422 Aug. 17. Die Rolin stammten aus Russy.

¹⁴⁸ In Dompierre gab es im 15. Jahrhundert zahlreiche Perrissod.

¹⁴⁹ StAF Montagny 12; 1467 Mai 15/Juni 26. ACV Dp 71/1, fol. 92, 109; 1467 Mai 28/1470 Jan. 13. StAF Montagny 221; 1471 April 8. StAF Grosse Montagny 133, fol. 78v; 1472 Juni 25. Lombardi gab es sowohl in Montagny als auch in Dompierre.

¹⁵⁰ ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 30 Montagny 19,10; 1358 Febr. 21. ASTO Corte, Baronnie de Vaud, mazzo 17 Dompierre et Domdidier 24; 1360 April 16.

¹⁵¹ StAF Grosse 137, fol. 73; 1406 April 26. Kastlaneirechnung 1405–1406, m. 10. StAF Grosse Montagny 138, fol. 127; 1407 Jan. 11.

¹⁵² ACV Dp 108/1, fol. 126, 157; 1412 Jan. 7/1413 Febr. 9. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 9v; 1428 April 19.

d'Outrejour war von Avenches, Petrus Customerii aus St-Martin und Nicod Gayet aus Payerne.

Sowohl 1372 als auch 1406 wohnten die Kapläne einzeln in verschiedenen Häusern in Montagny¹⁵³. Es scheint aber, daß die Häuser nicht Besitz der Kapläne waren, sondern zur Ausstattung eines Altars gehörten; damit stand dem Altarist jederzeit ein Haus zur Verfügung¹⁵⁴.

Nicht allen Kaplänen kann man einen Altar zuweisen. Wie der Visitationsbericht von 1453 zeigte, waren der Hauptaltar (Mariä Empfängnis) sowie der Antonius- und der Petrusaltar regelmäßig besetzt. Aus den Reihen der Kapläne stammte der *procurator cleri*, der für die Gesamtheit der Kleriker die administrativen Aufgaben wahrnahm: Er schloß Verträge ab, nahm Schenkungen entgegen, vergab Pachtland und Zinse¹⁵⁵.

*Tabelle 31: Kapläne von Montagny*¹⁵⁶

Johann Barberii	1358–1360
Petrus Forneir ¹⁵⁷	1372
Wilhelm Beney (Mariä-Empfängnis-Altar) ¹⁵⁸	1372
Petrus von Léchelles	1372
Girolde de Ruit	1372
Berthodus Farinorum ¹⁵⁹	1372–1382
Anton von Mannens	1381–1396
Wilhelm von Combremont	1405–1407
Jakob Mussillier (Mariä-Empfängnis-Altar)	1405–1406
Petrus Macellarii (Mariä-Empfängnis-Altar)	1405–1407
Johann Cormenbou	1406
Johann d'Outrejour (Antoniusaltar)	1406–1409
Anton Borcardet (Antoniusaltar)	1412–1428
Johann Rolin (Antoniusaltar)	1415–1422

¹⁵³ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 8, 11, 11v. StAF Grosse Montagny 137, fol. 67, 73, 73v.

¹⁵⁴ Dem Mariä-Empfängnis-Altar ist ein Haus vom Montenacher Bürger Johannerius de Aumont geschenkt worden war; StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 11v; StAF Grosse Montagny 137, fol. 73v.

¹⁵⁵ Vgl. etwa StAF Grosse Montagny 133, passim.

¹⁵⁶ Es werden nur zu denjenigen Kaplänen Anmerkungen mit den Quellenhinweisen gemacht, welche nicht weiter unten noch gesondert behandelt werden.

¹⁵⁷ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 8; 1372 Febr. 27.

¹⁵⁸ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 11, 11v; 1372 Febr. 28/März 1.

¹⁵⁹ StAF Grosse Montagny 138/2, fol 5; 1372 Febr. 20. StAF Montagny 50; 1382 Dez. 8.

Wilhelm Magnin	1417–1439
Petrus Pittet (Mariä-Empfängnis-Altar) ¹⁶⁰	1419–1453
Johann de Marchia ¹⁶¹	1419–1421
Petrus Custumerii (Petrusaltar)	1430–1453
Nicod Gayet	1431
Johann von Eissy (Antoniusaltar)	1436–1444
Johann Mottet	1439
Petrus Millat (Antoniusaltar) ¹⁶²	1453
Rudolf Perrissod	1460–1461
Amadeus Bonyer ¹⁶³	1460–1462
Wilhelm Canoti (Antoniusaltar) ¹⁶⁴	1460–1471
Johann Machon ¹⁶⁵	1461
Vofred Poetuz ¹⁶⁶	1463
Heinrich Lombardi (Mariä-Empfängnis-Altar)	1467–1473
Johann Burritaz	1475

Die Mobilität im Klerus, und zwar nicht nur bei den finanziell schlechter gestellten Kaplänen, sondern auch bei den Pfarrern und Vikaren (sofern sie aus der Gegend selbst stammten), war außerordentlich groß. In manchen Fällen kann man feststellen, daß Kleriker eine richtige Laufbahn vom Kaplan über eine Vikarsstelle bis zum Pfarrer durchliefen; bei anderen kann man von einer «Rotation» auf verschiedenen Stellen sprechen. Es muß betont werden, daß sich diese Mobilität nicht auf den Klerus von Montagny beschränkte, sondern dem spätmittelalterlichen Klerus in einem kleinstädtisch-ländlichen Gebiet wie der Waadt überhaupt eigen war¹⁶⁷.

¹⁶⁰ StAF Grosse Montagny 133, fol. 57, 58; 1419 Jan. 19/1420 Juni 21. Ebenda, fol. 44; 1444 Jan. 8. StAF Montagny 232; 1422 Aug. 17. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 12; 1439 Nov. 3. Ebenda, fol. 12v; 1421 Nov. 30. Ebenda, fol. 14; 1425 Nov. 20/1437 Sept. 9/1443 Juni 4. Ebenda, fol. 14v; 1426 März 12. Ebenda, fol. 15; 1431 Nov. 13. Ebenda, fol. 17v; 1429 Dez. 21. Ebenda, fol. 21; 1430 April 22. ACV Dp 67, fol. 92A; 1436 März 26. ACV Dp 8, fol. 23, 27; 1441 März 14/1443 Juni 4. ASTO Sez. riun., Inv. 32, fol. 9v Nr. 39, m. 40; 1453 Juli 12.

¹⁶¹ StAF Grosse Montagny 133, fol. 57, 58; 1419 Jan. 19/1420 Juni 21. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 12v; 1421 Okt. 30.

¹⁶² Visitationsprotokoll 1453, fol. 165v.

¹⁶³ StAF Grosse Montagny 133, passim; 1460 Dez. 16–1462 Febr. 18.

¹⁶⁴ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 1v; 1461 Sept. 14. Ebenda, fol. 5v; 1462 März 7. Ebenda, fol. 10; 1471 Sept. 20. Ebenda, fol. 17; 1460 Sept. 20. Ebenda, fol. 20v; 1465 April 26. StAF Montagny 12; 1467 Mai 15/Juni 26.

¹⁶⁵ StAF Grosse Montagny 133, fol. 18v; 1461 Mai 11.

¹⁶⁶ StAF Grosse Montagny 133, fol. 68v–77; 1463 April 23–1466 Juli 7.

¹⁶⁷ Vgl. etwa die Untersuchung von Peter JÄGGI, Klerus und religiöskirchliches Leben in Estavayer-le-Lac im Spätmittelalter (bis 1536), Liz.-Arbeit Frei-

Otto Limat aus Yverdon tritt erstmals 1421 als Vikar in Prez auf¹⁶⁸; im März 1437 wurde er Vikar in Domdidier¹⁶⁹ und im April des gleichen Jahres Pfarrer der kleinen Pfarrei Chandon¹⁷⁰. Er residierte aber nicht, so daß man annehmen kann, daß er seine Vikarsstelle in Domdidier, die sicher einträglicher war, weiterhin behalten hat. Als Pfarrer von Chandon ist Limat bis 1446 nachgewiesen¹⁷¹, dann wurde er Vikar und wahrscheinlich sogar Pfarrer von Tours-Montagny¹⁷².

Von den Vikaren von Montagny haben im 15. Jahrhundert mehrere noch andere Stellen bekleidet: Johann de Gex wurde 1420 zunächst auf drei Jahre Vikar von Lentigny¹⁷³, bevor er 1423 Vikar in Montagny wurde¹⁷⁴; Petrus Customerii war zuerst Vikar von Montagny, nämlich 1430 bis 1439¹⁷⁵, wurde dann Vikar in Prez¹⁷⁶ und beschloß seine Tage als Kaplan in Montagny¹⁷⁷, wo er 1453 noch Altarist am Petrusaltar war¹⁷⁸. Der Peterlinger Galther Grisodi wurde 1445 von Otto Limat auf sechs Jahre zum Vikar in Chandon ernannt¹⁷⁹; wahrscheinlich nach Limats Tod übernahm er gegen Ende 1449 dessen Vikariat in Montagny¹⁸⁰. 1453 erscheint er dann als Vikar von Corcelles¹⁸¹, und 1459 war er nochmals Vikar in Chandon, dazu Rektor der Kapelle von Léchelles¹⁸².

burg i.Ü. 1980 (maschschr.). DERS., Die Klerikergemeinschaft an der Collégiale von Estavayer-le-Lac als religiöses Kleinzentrum, in: Freiburg: Die Stadt und ihr Territorium, Freiburg i.Ü. 1981, 177–195.

¹⁶⁸ StAF RN 24, fol. 176v.

¹⁶⁹ ACV Dp 67, fol. 108v.

¹⁷⁰ ACV Dp 67, fol. 111.

¹⁷¹ ACV Dp 67, fol. 115v, 123, 127, 148v, 156v, 193v, 221v, 222v, 224v, 230, 232, 243v, 245v. StAF RN 50, fol. 8.

¹⁷² Kastlaneirechnung 1447–1448 (*reparacio artilleriarum*); 1447 Okt. 1.

¹⁷³ StAF RN 24, fol. 132; 1420 Sept. 16. Ebenda, fol. 203; 1421 Mai 3.

¹⁷⁴ StAF RN 25; fol. 165v; 1423 April 24.

¹⁷⁵ StAF RN 295, 83; 1430 April 1. ACV Dp 67, fol. 92A; 1436 März 26. Ebenda, fol. 158v; 1439 Juni 9. StAF Grosse Montagny 133, fol. 4v; 1438 Febr. 15. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 12, 14, 15, 21 (Belege zwischen 1430 und 1439). ACV Dp 8, fol. 12; 1439 Nov. 12.

¹⁷⁶ ACV Dp 8, fol. 16v; 1440 Sept. 15.

¹⁷⁷ ACV Dp 8, fol. 18v; 1441 Febr. 23. Ebenda, fol. 27; 1443 Juni 4. Kastlaneirechnung 1444; 1444 März 3. StAF Grosse Montagny 133, fol. 44; 1444 Jan. 8.

¹⁷⁸ Visitationsprotokoll 1453, fol. 165v.

¹⁷⁹ ACV Dp 67, fol. 230; 1445 Jan. 9.

¹⁸⁰ Kastlaneirechnung 1449–1450, mm. 2 und 3; 1449 Nov. 10/Dez. 10.

¹⁸¹ Visitationsprotokoll 1453, fol. 166.

¹⁸² Kastlaneirechnung 1461–1462, m. 29.

Die Kapläne hatten nicht nur die Möglichkeit, in einer der umliegenden Pfarreien ein Vikariat zu übernehmen; für sie stand auch die Kapelle in Ponthaux zur Verfügung; die Kapelle von Léchelles dagegen, die erst im frühen 15. Jahrhunderts gegründet worden war¹⁸³, scheint vom Pfarrer bzw. Vikar von Chandon versorgt worden zu sein.

Der Kaplan Jakob Mussillier, der 1405–1406 als Altarist des Mariä-Empfängnis-Altars erscheint¹⁸⁴, wurde später Pfarrer von Chandon; dieses Amt behielt er bis zu seinem Tod 1417¹⁸⁵. Johann d'Outrejour aus Avenches ist zuerst, nämlich 1401, als Vikar von Prez belegt¹⁸⁶, bevor man ihn von 1406 bis 1409 als Kaplan des Antoniusaltars von Montagny findet¹⁸⁷. Als Kaplan der Kapelle in Ponthaux ist zwischen 1417 und 1424 Wilhelm Magnin belegt¹⁸⁸, der mehr als 20 Jahre lang einer der Kapläne von Montagny war¹⁸⁹. Nicod Gayet, der 1417 die Nachfolge des verstorbenen Jakob Mussillier als Pfarrer von Chandon antrat¹⁹⁰ und diese Stelle mindestens bis 1432 innehatte¹⁹¹, gehörte eben-

¹⁸³ Die Kapelle von Léchelles ist zwischen 1417 und 1425 von Johanneta, Tochter des Johannet Cormenbou aus Léchelles und Witwe des Freiburger Bürgers Nicod Nybliere, gestiftet worden. Diese Grenzdaten ergeben sich daraus, daß die Kapelle im Visitationsprotokoll von 1417 noch nicht erwähnt ist, und die erste Nennung von 1425 Juli 10 datiert; StAF Geistliche Sachen 23. Siehe auch StAF Montagny 68; 1429 Juli 15 (mit inserierter Urkunde des Priors von Payerne von 1428 Dez. 3).

¹⁸⁴ Kastlaneirechnung 1405–1406, m. 10. StAF Grosse Montagny 137, fol. 73; 1406 April 26.

¹⁸⁵ ACV Dp 108/2, fol. 57–58; 1417 Nov. 17 (mit inserierter Urkunde des Bischofs von Lausanne von 1417 Nov. 15). Möglicherweise ist Mussillier nur sehr kurze Zeit Pfarrer von Chandon gewesen, denn der Visitationsbericht von 1417 Febr. 24 bezeichnet Petrus Joudron als Rektor dieser Pfarrei; MDR 2^e s. XI, 175.

¹⁸⁶ REYMOND, *Les dignitaires*, 406. Johann wird 1438 als Kanoniker in Lausanne und Pfarrer von Château-d'Œx erwähnt.

¹⁸⁷ StAF Grosse Montagny 137, fol. 67; 1406 Mai 14. StAF Quernet 141, fol. 177v, 188, 190v; 1407 Aug. 7/Sept. 21. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 2v; 1409 Dez. 10.

¹⁸⁸ MDR 2^e s. XI, 176; 1417 Febr. 24. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 9; 1424 Mai 14.

¹⁸⁹ MDR 2^e s. XI, 179. StAF Grosse Montagny 133, fol. 57; 1419 Jan. 19. Ebenda, fol. 58; 1420 Juni 21. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 12, 12v, 15, 21; 1439 Nov. 3/1421 Okt. 30/1431 Nov. 13/1430 April 27. StAF Montagny 232; 1422 Aug. 17. ACV Dp 67, fol. 37; 1432 Okt. 20.

¹⁹⁰ Siehe Anm. 185.

¹⁹¹ StAF Montagny 68; 1428 Dez. 3. ACV Dp 67, fol. 6v, 7, 16v, 24v, 33v, 40v; 1430 Mai 29/1431 Jan. 11/1431 Okt. 29/1432 Juni 29/1432 Dez. 12.

falls zum Klerus von Montagny¹⁹². Nur einmal als Kaplan von Montagny kann man Johann Cormanbou fassen, der 1411 als Vikar von Domdidier erscheint¹⁹³.

Recht gut belegt ist die Tätigkeit des Kaplans Johann von Eissy: Von 1436 an erscheint er als Altarist am Antoniusaltar; diese Stelle behielt er mehrere Jahre¹⁹⁴. Im April 1437 wurde er für drei Jahre Vikar in Chandon; dafür mußte er dem Pfarrer Otto Limat 40 £ bezahlen¹⁹⁵. Ulrich Perrissod, der Pfarrer von Cour-tion, schuldete ihm 1440 40 β für ein Brevier, wobei wir nicht wissen, ob Johann dieses selbst geschrieben hat¹⁹⁶. Letztmals kann man ihn im Februar 1444 fassen, als er Kaplan der Kapelle von Ponthaux war¹⁹⁷.

Einer der Nachfolger Johanns von Eissy als Vikar von Chandon wurde Johann Mottet¹⁹⁸, der 1439 als Kaplan in Montagny belegt ist¹⁹⁹. Rudolf Perrissod schließlich, der von 1442 bis 1478 als Pfarrer von Domdidier auftritt²⁰⁰, wird 1460 ebenfalls als Angehöriger des Klerus von Montagny bezeichnet, und zwar war er zu dieser Zeit *procurator capellanorum*²⁰¹; ein Jahr später finden wir ihn als Vikar von Montagny²⁰².

Über allfällige Nebenbeschäftigungen des Montenacher Klerus weiß man nur sehr wenig. In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts finden wir Pfarrer Gerhard häufig als Levator und Besiegler von Urkunden. Daneben waren einzelne Kapläne in der Verwaltung der Herrschaft tätig; so finden wir 1372 Petrus

¹⁹² StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 15; 1431 Nov. 13.

¹⁹³ StAF Quernet 141, fol. 166v; 1406 Okt. 12. AC Domdidier 21/22; 1411 März 7/12.

¹⁹⁴ ACV Dp 67, fol. 92A; 1436 März 26. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 11, 13v, 20, 22; 1436 Okt. 12. Ebenda, fol. 1; 1436 Okt. 20. Ebenda, fol. 14; 1437 Sept. 9. Ebenda, fol. 22; 1440 Juli 8. Ebenda, fol. 10; 1441 Nov. 14. Ebenda, fol. 5; 1442 Mai 8. ACV Dp 8, fol. 27; 1443 Juni 4. StAF Grosse Montagny 133, fol. 44; 1444 Jan. 8.

¹⁹⁵ ACV Dp 67, fol. 111; 1437 April 28.

¹⁹⁶ ACV Dp 67, fol. 181; 1440 Nov. 11.

¹⁹⁷ StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 26v; 1444 Febr. 16.

¹⁹⁸ Kastlaneirechnung 1444; 1444 März 13(?).

¹⁹⁹ ACV Dp 67, fol. 156v; 1439 April 2. StAF Grosse Montagny 145/2, fol. 12; 1439 Nov. 3.

²⁰⁰ Erste Erwähnung AC Domdidier 43; 1442 Mai 13. Letzter Beleg AC Domdidier 60; 1478 April 12. Siehe auch StAF RN 90, fol. 239v; StAF RN 40, fol. 54v.

²⁰¹ StAF Grosse Montagny 133, fol. 3; 1460 Nov. 6.

²⁰² Kastlaneirechnung 1461–1462, m. 28.

von Léchelles als *receptor*, d.h. Einnehmer der herrschaftlichen Einkünfte²⁰³. In der savoyischen Periode im 15. Jahrhundert erscheinen Vikare und Kapläne von Montagny häufig in den Rechnungen als Beauftragte des Kastlans bei der Versteigerung der Pachten für Zölle, Mühlen, Backhäuser und Domänengüter²⁰⁴.

²⁰³ StAF Grosse Montagny 138/2, fol. 14; 1372 April 21.

²⁰⁴ Kastlaneirechnungen, passim.